

Der Weg zur individualisierten Medizin führt über die Standardisierung

Prof. Dr. med. Thomas Schnider, Chefarzt, Klinik für Anästhesiologie, Intensiv-, Rettungs- und Schmerzmedizin, Kantonsspital St.Gallen, St.Gallen (CH)

Prof. Dr. med. Miodrag Filipovic, Stv. Chefarzt, Klinik für Anästhesiologie, Intensiv-, Rettungs- und Schmerzmedizin, Kantonsspital St.Gallen, St.Gallen (CH)

thomas.schnider@kssg.ch
miodrag.filipovic@kssg.ch

„Standards verhindern eine individuelle Betreuung“, „Standards sind etwas für Anfänger“, „Standards dienen einzig ökonomischen Zwecken“: Solche und ähnliche Argumente werden in der Diskussion „Standardisierung versus Individualisierung in der Medizin“ häufig ins Feld geführt. Wir hingegen sind der Ansicht, dass gerade die Einführung und Einhaltung von Standards in der perioperativen Medizin im Allgemeinen und im Luftwegs-Management im Besonderen eine individuelle Patientenbetreuung ermöglichen und die Performance und damit die Patientensicherheit erhöhen. Sie stellen außerdem sicher, dass der individuelle Patient, unabhängig vom individuellen Behandler, die für ihn am besten geeignete Therapieform erhält.

1) Standards ermöglichen eine individuelle Patientenbetreuung:

Klare Regelungen und Standardisierungen von Routine-Vorgängen ermöglichen es jedem einzelnen Team-Mitglied, Abweichungen von der Norm zu erkennen und frühzeitig darauf zu reagieren.

2) Standards erhöhen die Team-Performance:

Durch die standardisierte Verlässlichkeit von Handlung und Ablauf können die einzelnen Team-Mitglieder optimal aufeinander eingehen; Fehlhandlungen oder Fehlbeurteilungen eines der Team-Mitglieder werden rasch als solche erkannt und können als Team-Leistung aufgefangen werden.

3) Standards erhöhen die Patientensicherheit:

Durch ein rasches Erkennen von Abweichungen in der Handlung oder der Patientenreaktion können unmittelbar die geeigneten Maßnahmen getroffen werden, was die Patientensicherheit erhöht. Auch bei Übergaben kann auf das „Standardisierte“ aufgebaut werden, was Zeit und Raum für das Individuelle und Besondere schafft. Das übernehmende Team überprüft dann die korrekte Einhaltung des Standards und widmet sich wiederum rasch der davon abweichenden Besonderheit.

4) Die Wahl geeigneter Therapieformen unabhängig vom Behandler:

Bei einer falsch verstandenen Individualisierung steht plötzlich das Individuum Arzt im Vordergrund, das die ihm am besten bekannte Therapieform anwendet, auch wenn diese für den individuellen Patienten ungeeignet sein kann („if all you have is a hammer, everything looks like a nail“ (nach Abraham Maslow)).

5) Individualisierte Patientenbehandlung bei sich widersprechenden Guidelines:

Immer wieder treffen wir auf Patienten mit multiplen gesundheitlichen Problemen, deren Behandlung nach den entsprechenden Guidelines zu komplett widersprüchlichen Therapiekonzepten führt (z. B. akutes koronares Syndrom mit Synkope und konsekutivem schwerem Schädel-Hirn-Trauma). Ein solches therapeutisches Dilemma lässt sich nicht durch die sture Einhaltung der entsprechenden Richtlinie lösen, sondern bedarf eines differenzierten Wissens über die Gründe für die entsprechenden Empfehlungen. Durch ein individualisiertes Abwägen der einzelnen Behandlungspunkte wird dann ein maßgeschneidertes Therapiekonzept erarbeitet.

Zusammenfassend sind wir der Meinung, dass jeder Patient ein individualisiertes Behandlungskonzept verdient, dieses aber nur mittels wohlüberlegter und begründbarer Standardisierung erreichbar ist.